



Dieses Trümmerfeld war einst die syrische Stadt Raqqa. Der IS ist hier besiegt. Hunderte Zivilisten fanden den Tod. Zwei kurdische Kämpfer besehen die Schäden. BILD: DPA

## Der Islamische Staat und seine Gegner

► **Der Islamische Staat (IS)** ist eine islamistische Terrororganisation, die seit 2014 Teile Syriens und des Iraks kontrollierte und dort einen eigenen Staat, das sogenannte Kalifat, ausrief. Über die Zahl der IS-Kämpfer gibt es nur Schätzungen, sie reichen von 30 000 bis 100 000 Mann. Der IS verfolgte das Ziel, sein Staatsgebiet auf das Gebiet der Staaten Syrien, Irak, Libanon, Israel, Palästina und Jordanien auszudehnen. Zugleich verübte der IS eine Reihe von Terroranschlägen in Europa und zahlreichen islamischen Ländern, unter anderem den Anschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt im Dezember 2016.

► **Die Gegner:** Gegen den IS in Syrien und im Irak kämpfen eine Reihe von Gegnern. An den Kämpfen beteiligt sind Truppen des syrischen Staatspräsidenten Assad. Sie werden von russischen Luftangriffen unterstützt. Kurdische Milizen wie die YPG kämpfen im Norden gegen den Islamischen Staat. Im Irak kämpfen die Truppen des irakischen Zentralstaates mit der Unterstützung schiitischer Milizen gegen den Islamischen Staat. Dazu kommt eine internationale Allianz, die 2014 von den Vereinigten Staaten initiiert wurde. Ihr gehören neben den USA auch Deutschland, Frankreich und Großbritannien an. (dil)

lichen militärischen Erfolgs mit Vorsicht zu genießen.

Noch brisanter ist die Frage, was die Niederlagen des IS im Nahen Osten für die Sicherheitslage in Europa bedeuten. Experten warnen vor der Illusion, das Ende des Kalifats sei das Ende von Terrorakten im Ausland. Wahrscheinlicher ist das Gegenteil: Die Gefahr von Anschlägen könnte zeitweise sogar steigen, denn einige der zuvor ausgereisten Dschihadisten kehren nach Europa zurück. Die Mehrheit von ihnen ist desillusioniert und stellt keine Gefahr dar. Doch eine gewaltbereite Kerngruppe ergänzt das in Europa bestehende dschihadistische Netzwerk.

Vor allem aber befürchtet das Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV), dass sich auf lange Sicht die Kinder von in die IS-Kampfgebiete ausgereisten Deutschen nach ihrer Rückkehr zu einem Sicherheitsrisiko entwickeln. Verfassungsschutzchef Hans-Georg Maaßen warnt, es drohe eine „neue Dschihadistengeneration“ heranzuwachsen. Die Kinder seien islamistisch indoktriniert worden und hätten in den Kampfgebieten nicht selten traumatische Gewalterfahrungen gemacht. Dem Verfassungsschutz liegen IS-Propagandavideos vor, für die sogar Kleinkinder bei Hinrichtungsszenen als Henker missbraucht wurden. In Deutschland könnten diese Kinder und Jugendliche in salafistische Milieus geraten – wo sich die Radikalisierung dann verstärkt. Allein aus Deutschland reisten in den vergangenen Jahren laut Verfassungsschutz 950 Islamisten in Richtung Syrien und Irak aus. Rund ein Drittel von ihnen ist inzwischen wieder zurückgekehrt. Laut Verfassungsschutz waren 20 Prozent der Ausgereisten Frauen, die teilweise mit ihren Kindern aufbrachen oder in den IS-Gebieten Nachwuchs bekommen haben könnten.



Das war im Juni 2014: IS-Dschihadisten zeigen sich in der syrischen Stadt Raqqa in Siegesposen. BILD: DPA



Das Standbild aus einem Video zeigt Kämpfer der Terrormiliz „Islamischer Staat“ (IS), die sich in Raqqa ergeben haben. BILD: DPA



Geschlagene Kämpfer der Terrormiliz „Islamischer Staat“ in der syrischen Stadt Raqqa. Das Kalifat ist zerschlagen – doch der Terror ist nicht besiegt. BILD: DPA

## Weder Leben noch Hoffnung

In der irakischen Großstadt Mosul ist der IS besiegt. Doch der Preis ist hoch. Mosul liegt in Trümmern

VON JAN KUHLMANN, DPA

Khaled al-Dschaburi kann sich noch genau daran erinnern, wie dieser Platz früher aussah. Dort drüben die Gemüsehändler, daneben Restaurants und Cafés, das Leben pulsierte. „Es war immer voll hier, das ist das Zentrum Mossuls“, sagt der grauhaarige Mann mit einer Stimme, die von Zigaretten heiser geworden ist. Er ist hier aufgewachsen, er kannte jeden Winkel. Bab al-Tub, wie der Platz heißt, war seine Heimat.

Jetzt blickt Khaled nur noch auf zerbombte Häuser, die Skeletten gleichen, auf Berge aus Schutt und Steinen, staubig, grau und leer. Khaled ist fassungs-

los. „Es ist sehr schwer zu glauben, dass all das hier passiert ist“, krächzt er, als er mit seinem Wagen weiter durch die Trümmerlandschaften Mossuls fährt, wo er als Projektmanager des UN-Entwicklungsprogramms arbeitet.

Die Millionenstadt im Norden des Irak war drei Jahre lang das Zentrum der Terrormiliz „Islamischer Staat“ (IS). Von hier aus überrannten die Extremisten im Sommer 2014 große Teile des Landes. Hier zeigte sich IS-Anführer Abu Bakr al-Bagdadi in der Großen Moschee das erste und einzige Mal öffentlich, um ein „Islamisches Kalifat“ auszurufen. Als im Oktober 2016 die Offensive irakischer Sicherheitskräfte zur Befreiung Mossuls begann, ahnten viele, dass es ein schwerer Kampf werden würde. Sie sollten Recht behalten. „Das war seit Stalingrad die schlimmste Schlacht in einem urbanen Zentrum“, sagt ein internationaler Helfer.

Auch drei Monate nach dem Sieg über den IS in Mossul riegen irakischen Sicherheitskräfte die Altstadt im Westteil ab, wo sich die Extremisten bis zum Schluss verschanzten. Unter den Trümmern sind unzählige Sprengfallen verborgen. Auf dem Weg zur Großen Moschee liegen Autos und Kleinlaster in einem Krater übereinander gestapelt, wohl die Spuren eines Luftangriffs der US-geführten internationalen Koalition.

Doch es ist nicht nur der Anblick zerstörter Häuser und zertrümmerter Wagen, der unheimlich wirkt. Das Inferno des Kriegs hat die Altstadt in ein Geisterviertel verwandelt, leer von Menschen, von Grün, von Leben, von Hoffnung. Über den Straßen liegt eine verstörende Stille. Das UN-Entwicklungsprogramm UNDP geht davon aus, dass 15 Viertel im Westen der Stadt, einst Heimat für 250 000 Menschen, völlig zerstört sind.

## „Die Gefahr wächst“

Der Islamische Staat schrumpft. Nahost-Experte Florian Peil erklärt, warum die Terrorgefahr in Europa dennoch zunimmt

**Herr Peil, ist angesichts der militärischen Niederlage des IS zukünftig mit weniger Anschlägen in Europa zu rechnen?**

Aus meiner Sicht steigt die potenzielle Gefahr für Anschläge derzeit noch. Die militärische Niederlage des IS in Syrien und dem Irak führt auch dazu, dass eine größerer Zahl zuvor ausgereister Dschihadisten wieder nach Europa zurückkehrt. Diese Rückkehrer haben eine militärische Ausbildung erfahren, sind teilweise ideologisch gefestigt und entsprechend willens und in der Lage, Anschläge zu verüben. Bei den Rückkehrern kann man grob drei Typen unterscheiden. Erstens solche, die von den Lebensrealitäten im Kalifat desillusioniert wurden und sich selbst radikalisiert haben. Zweitens jene, die von Gewalterfahrungen traumatisiert, gebrochen zurückkehren und drittens die gefährliche Gruppe potenzieller Attentäter.

**Was macht diese potenziellen Attentäter so gefährlich?**

Diese Gruppe kann auf ein bis dato nicht da gewesenes internationales, dschihadistisches Netzwerk zurückgreifen. Die zurückgekehrten Veteranen sind über ganz Europa verteilt und oft gut vernetzt. Es besteht die Gefahr, dass sie sich zu zentralen Knotenpunkten der Szene entwickeln. Durch ihre Ortskenntnis sind sie in der Lage, Anschläge vorzubereiten, indem sie beispielsweise die Logistik übernehmen. Sie müssen gar nicht selber Anschläge verüben, denn auf diese Weise sind sie aus Sicht der Terroristen weitaus wertvoller. Die eigentlichen Attentäter reisen dann vielleicht erst wenige Tage vor dem geplanten Anschlag ein und lassen sich vor Ort instruieren. Wenn diese Leute den Behörden nicht bekannt sind, sind die Vorbereitungsmaßnahmen für Behörden meist nur sehr schwer als solche zu erkennen.

**Sollte die Politik mehr tun und ist sie dazu überhaupt in der Lage?**

In Deutschland haben wir bereits zahlreiche Instrumente und Möglichkeiten, die allerdings noch deutlich effektiver eingesetzt werden müssten. Die Sicherheitsbehörden sind vor allem eines: Behörden. Die Verwaltung ist meist wichtiger als die operativen Tätigkeiten. Eine Entbürokratisierung der Behörden halte ich jedoch für eine Illusion: Die Strukturen sind festgefahren, zu viele Akteure haben ein Interesse daran, dass sich die Strukturen nicht ändern, weil ihre gut dotierten Posten daran hängen. Zu guter Letzt fehlt es immer

noch an qualifiziertem Personal sowie einer besseren Ausbildung und Ausrüstung.

**Die Wahrscheinlichkeit, Opfer eines Terroranschlags zu werden, ist statistisch gesehen verschwindend gering. Dennoch meiden laut einer aktuellen Erhebung 28 Prozent der Bevölkerung öffentliche Veranstaltungen aus Angst vor Anschlägen. Wie kommt diese Diskrepanz zustande?**

Die Bedrohung durch Terrorismus wird meist falsch verstanden. Tatsächlich ist die von Terrorismus ausgehende physische Bedrohung für Leib und Leben verschwindend gering. Viel wichtiger ist die Ebene der psychischen Bedrohung. Das Ziel von Terroristen besteht darin, das Denken zu besetzen. Die mitunter alarmistische Berichterstattung der Massenmedien trägt dazu bei, Hysterie in der betroffenen Gesellschaft zu schüren. Dadurch erhält der Terrorismus viel mehr Platz in unseren Köpfen als der tatsächlichen Bedrohung angemessen wäre. Natürlich ist auch diese gefühlte Bedrohung ernst zu nehmen. Terroranschläge wie die Anschläge vom 11. September 2001 können ganze Gesellschaften traumatisieren und damit das individuelle Sicherheitsgefühl der Menschen untergraben.

**Wie können Politik und Gesellschaft diesem subjektiven Gefühl von Unsicherheit begegnen?**

In Deutschland herrscht eine Illusion von Sicherheit vor, die der Realität nicht gerecht wird. Politiker tun gut daran, besonnen zu reagieren, auf markige Worte zu verzichten. Denn genau das wollen Terroristen. Sie wollen wahrgenommen werden. Je mehr Aufmerksamkeit man den Terroristen widmet, desto mehr Macht spricht man ihnen zu.

FRAGEN: LARS HAUCH

### Zur Person



**Florian Peil** ist Sicherheitsberater und einer der führenden Terrorismus-Experten in Deutschland. Er studierte Islamwissenschaften

und war als leitender Mitarbeiter einer Sicherheitsbehörde im Bereich der Terrorabwehr tätig. Heute unterstützt Florian Peil Unternehmen und internationale Hilfsorganisationen, die in Nahost und Nordafrika aktiv sind. Er ist Autor des im Oktober 2016 erschienenen Buches „Terrorismus – wie wir uns schützen können“ (Murrmann, 12 Euro).